

Wie man in Kieve das Klima verbessert

Von Nadine Schuldt

Moore umgibt eigentlich etwas Mystisches. In Kieve ist das anders. Dort sind sie ein wahres Eldorado für die verschiedensten Vögel. Auch die Einwohner können das Moor nutzen. Besonders in der kalten Jahreszeit.

KIEVE. Kieves Einwohner zieht es nun wieder öfter zur Polderfläche bei den Burgwiesen. Kein Wunder – dort ist in den vergangenen sechs Jahren ein rund 65 Hektar großes Moor entstanden. „Es hat im Sommer einen kühlenden Effekt“, sagt Henrik Manthey, Referatsleiter bei der Akademie für Nachhaltige Entwicklung (ANE) MV. Und im Winter friert das Moor bis in eine Tiefe von 50 Zentimetern zu. „Ich bin hier in den vergangenen drei Jahren Schlittschuh gelaufen“, erzählt Einwohnerin Ulrike Kozerski. Im Winter sei das halbe Dorf auf dem Moor, so Manthey.

Darüber hinaus nehme auch die Artenvielfalt zu, seien beispielsweise mehr Enten, Gänse, Kraniche und Seeadler zu sehen. Die Fläche sei auch



Zur Enthüllung waren auch viele Dorfbewohner gekommen. Vielleicht auch, weil es hier so angenehm kühl war - aber sicher vor allem aus Interesse.

FOTOS (3): NADINE SCHULDIT

bei Ornithologen beliebt, wie Bürgermeisterin Christine Jantzen erzählt.

Sie und viele Einwohner waren nun dabei, als die neue Infotafel am Polder Kieve präsentiert wurde. Darauf wird nicht nur der Effekt von wiedervernässten Mooren, sondern auch das sogenannte MoorFutures-Projekt erklärt. Dahinter steht eine Kooperation mit dem Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, der ANE und dem Flächeneigentümer Dr. Achim Ahrendt. „Kieve war die erste MoorFutures-Fläche“, sagt Thorsten Permien, Referats-

leiter im Umweltministerium. Mittlerweile gebe es auch eine Fläche in Schleswig-Holstein und eine in Brandenburg.

In Kieve wurde 2012 eine Fläche wiedervernässt, die seit den 1960-er Jahren als Weideland genutzt wurde. Durch ein Pumpwerk und durch Rohre wurde das Gebiet früher entwässert. Für das Wiedervernässungsprojekt wurde die Pumpe stillgelegt und die Rohre zurück gebaut. „Dann wurde ein kleiner Staudamm gebaut, der den Wasserstand nun hochhält“, so Ahrendt.

Darauf baut das MoorFutures-Projekt auf: Durch die



Bürgermeisterin Christine Jantzen, Flächen-Eigentümer Achim Ahrendt und Referatsleiter Torsten Permien stießen auf die Info-Tafel und die glückliche Wiedervernässung an.

Wiedervernässung binden die Moore Kohlenstoffdioxid. Für jede Tonne CO₂, die nun nicht mehr in die Atmosphäre entweicht, kann ein Wertpapier erworben werden. Am Kiever Standort hatte die Universität Greifswald zu Projektbeginn 14325 Tonnen Kohlenstoffdioxid errechnet, die das Moor speichert. Also gab es auch genau so viele Zertifikate.

Flugreise nach Mallorca kann man hier ausgleichen

Doch die sind mittlerweile fast alle weg. „Es können noch 168 Wertpapiere erworben werden“, sagt Per-

miens. Zu den Käufern gehören nicht nur Bürger, sondern auch große Unternehmen wie VW, McDonalds oder die Commerzbank. Pro Zertifikat müssen sie 35 Euro zahlen. „Kauft man das Wertpapier, kompensiert man seinen CO₂-Ausstoß an einer anderen Stelle“, erklärt Thorsten Permien. Oder anders: Eine Urlaubsreise nach Mallorca verursacht so viel Emissionen, die ein Zertifikat ausgleichen könnte.

Doch der tatsächliche Gewinn für die Natur ist noch viel höher: Würden 2012 rund 500000 Euro für

Entschädigungen, Planungs- und Baukosten aufgebracht, schlagen rund zwei Millionen Euro zu Buche, die nun durch das Moor für die Gesellschaft eingespart werden.

„Jede Tonne Kohlenstoffdioxid, die in die Atmosphäre entweicht, hat ein Schadpotenzial von 80 Euro“, erklärt Permien. Bei 14325 eingesparten CO₂-Tonnen werden so rund eine Million Schadkosten vermieden. Die Wasserverbesserung sei auch mit einer Million Euro zu bemessen, so Permien.

Inzwischen sei sogar errechnet worden, dass auf der Fläche in Kieve rund 30000 Tonnen Kohlenstoffdioxid gebunden werden. Allerdings wolle man das Mehr an CO₂-Einsparung nicht verkaufen. Das sei ein Puffer für Folgeprojekte. So gebe es für neue Moorflächen nicht nur Interesse aus anderen Bundesländern, sondern auch aus Polen und den Niederlanden.

Kontakt zur Autorin
n.schuldt@nordkurier.de



Eine ehemalige Polderfläche bei Kieve wurde auf etwa 65 Hektar wieder vernässt, sodass mittlerweile ein 50 Zentimeter tiefes Moorgewässer entstanden ist.

Riesige Rauchsäule über Rechlin Ehemaliger Bombenabwurfplatz wird zum Nationalen Naturerbe

Von Susann Ebel

Rechlin Kameraden verhinderten am Donnerstag Schlimmeres. Sie eilten zu einem Brand, an dessen Standort auch viel illegaler Müll herum liegt.

RECHLIN. Zwischen Rechlin und Rechlin-Nord ist am Donnerstagnachmittag gegen 14 Uhr ein Flächenbrand ausgebrochen. Die Freiwillige Feuerwehr Rechlin war im Einsatz und musste rund zwei Hektar Ödland löschen. Die schwarze Rauchsäule war kilometerweit sichtbar.

Mit zwei Tanklöschfahrzeugen gelang es den Kameraden schließlich, den Brand unter

Kontrolle zu bekommen. Auf dem Abschnitt zwischen Rechlin und Rechlin-Nord lagerten tonnenweise illegal abgeladener Müll. Von Wellasbest über Gelbe Säcke bis hin zu Bauschutt ist alles dabei. Der Amtwehrrührer Bodo Burk aus Rechlin glaubt nicht an eine Selbstentzündung. „Da, wo das Feuer ausgebrochen ist, war die Wiese grün. Hier hat jemand nachgeholfen“, sagt Burk. Immer wieder kommt es auf dem Abschnitt zu Ödlandbränden, insbesondere im Frühjahr. In diesem Jahr war es schon der dritte Einsatz in dem Gebiet.

Kontakt zur Autorin
red-waren@nordkurier.de



Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, um den Flächenbrand unter Kontrolle zu bekommen.

FOTO: SUSANN EBEL

Von Nadine Schuldt

In einem Waldgebiet an der Südmüritz sollen junge Bäume bald leichter wachsen. Dafür müssen alte Bäume weichen und eine wichtige Sache erledigt sein.

RECHLIN/MIROW. Eine rund 1600 Hektar große Fläche eines Waldareals zwischen Mirow und Rechlin wurde am Mittwoch offiziell von der Deutschen Wildtier-Stiftung übernommen. Zum „Nationalen Naturerbe“ zählen bundesweit Flächen, die dauerhaft für den Naturschutz gesichert werden sollen. Bei der Fläche südöstlich der Müritz handelt es sich um Gebiete des ehemaligen Militärgeländes Rechlin. „Mit Rechlin soll ein einstiger Bombenabwurfplatz der Reichsluftwaffe zur Wald-Wildnis werden“, sagte Professor Fritz Vahrenholt, Alleinvorstand der Deutschen Wildtier-Stiftung. Zugleich sei die Fläche auch ein großes geschlossenes Waldgebiet in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark, was eine große Chance sei.

Gemeinsam mit Landwirtschafts- und Umweltminister Till Backhaus besuchte er die



Granzows Revierförster Jörn Meyer (links) erklärt Landwirtschaftsminister Till Backhaus die nötigen Veränderungen in dem Waldgebiet.

FOTO: NADINE SCHULDIT

Fläche nahe der Südmüritz. Damit die Wald-Wildnis entstehen kann, hat die Stiftung in den kommenden Jahren viel vor.

Ab Anfang 2019 sollen die Rückegassen in dem Areal entmunitioniert werden. Die Stiftung nimmt dafür rund eine Million Euro in die Hand. Für diese Aktion hat sie zwei Jahre Zeit. Danach werde ein sogenannter Waldumbau vorgenommen. „Dafür müssen wir Fichten und Douglasien entnehmen“, sagt Stiftungs-

Geschäftsführer Hilmar Freiherr von Münchhausen. Die stehen an einigen Stellen dicht an dicht und sorgen dafür, dass nur wenig Sonnenlicht auf den Boden fällt. Dadurch haben junge und andere Bäume sehr schwer. Nach dem Fällen treffe dann mehr Sonnenlicht auf den Boden, wodurch Wachstum anderer Bäume möglich ist und sich der Wald verjüngt.

Für Minister Till Backhaus ist das Vorhaben ein Erfolg. Es zeige, wie Flächen rena-

turiert werden können. „Wir zeigen unseren Kindern dadurch auch, wie sich die Natur selbst hilft“, sagt Backhaus. Es solle künftig auch eine Art öffentlich zugängliche Einrichtung für dieses Gebiet geschaffen werden. Konkreteres sagte er nicht.

Die Deutsche Wildtier-Stiftung hat auch noch Waldflächen auf Rügen und bei Abthagen übernommen.

Kontakt zur Autorin
n.schuldt@nordkurier.de